Kapitel 2 - Der Tag danach I

Das Nachrichten-Buzzer Geräusch! Ahh!! Es hat sich durch den Restalkohol und den Freudentraum – naja mehr so ein Freudlerinnentraum, den Kennetic sich zur Feier des Tages vorab gebucht hatte - gebohrt und ihn wieder ins Wachspektrum geworfen. Die Arbeit? Was zur billigen Spurt-Maid!?! Ich habe doch Urlaub gebucht!? Verärgert nahm er die Kommunikation über den DenkLink an. Es war auf der Voice-Box hinterlassen worden. Sein Gesicht war wie versteinert. Wie bis auf Weiteres suspendiert??? Der Himmel, den er zwischen den Baumwipfeln sah, wirkte plötzlich ganz rosa auf ihn. Wie konnte das sein? Was ist da vorgefallen? Wie bin ich…? Kennetic setzte sich entsetzt auf und starrte nach oben. Der Himmel war wirklich rosa! Er war nicht auf dem Mond, und nicht im Appartment, das war offensichtlich. Wo war er? Doch schon auf dem Mars??? Nein, es müsste ein rötlicherer Ton sein. Erde? Auch nicht möglich, gerade auch weil dieser Duft den er seit dem Aufwachen zunehmend vernahm, nicht im Geringsten nach der Flora von Planet Erde roch und auch das Gemisch von Luftfeuchtigkeit und Temperatur passten nicht. Ah!! über die Ortungsoption der DenkLinks die er mit seinem Survival Suite und der Datenbrillenerweiterung stets bei sich hatte kann er das herausfinden. Kurzzeitig versuchte er sich an den Ingenieur, welche dies zuerst inventiert hatte zu erinnern, welches das Channeling und verifizieren der Gedanken auf elektronischer Datenverarbeitungsbasis ermöglichte. Aber das fiel im nicht ein. Nicht mal, ob es im 21., 31. Oder 41. Jahrhundert ersteingeführt wurde. Das war nicht sein normales Erinnerungsvermögen, wie er es von sich kennt. Wütend ob des Umstandes versuchte er seinen Vorgesetzten zu erreichen und dachte sich dabei >> Jarblax, dieser Rinnzwa-Graszupfer hat sich och bestimmt einen Streich mit mir erlaubt, das kann doch zum belanglosigkeitsinteressierten Herbalier nicht wahr sein. <<. Die Verbindung konnte aber nicht aufgebaut werden Stattdessen kam die Rückmeldung seitens System, dass er sich offline in einem nicht kartographierten Bereich befände und somit die Dienstleistungen hier nicht zur Verfügung stünden. Wie konnte das sein? Sowas gibt’s doch eigentlich gar nicht! Krampfhaft versuchte er sich daran zu erinnern, was geschehen war am letzten Abend, aber seine Erinnerungen waren bruchstückhaft. Vielleicht ein Systemfehler im Denklink könnte an der Schnittstellenerweiterung mit der fragwürdigen Bewertung liegen, die er sich damals am Gadget-Markt auf Sheylark - einem Briindorplaneten - gegönnt hatte. Das kackt ja ab wie Eminems Gegner bei Eight Mile im Finale, dachte er sich. Da er ja als Hobby-Historiker und Hobby-Musiker dahingehend mal aus Spaß und Zeitvertreib zusammen mit Queeny im Traum sich durch das mediale Schaffen des 21. Jh. gezappt hatte und sich Daten in die Gedanken-Cloud diesbezüglich geladen hatte. Naja, dann eben die Datenbrille… Die zeigte aber auch nur, das für ihn außer bei der Erstkonfiguration - sonst nie mehr seitdem ersichtliche - Lade- und Verbindungsaufbau Protokoll an, welches in einem Timeout mündete. Das konnte doch unmöglich sein. Er fasste einen klareren Blick um die

Umgebung zu mustern. Hohe Schachtelhalmfarne, in der Ferne Gezwitscher aber in einer tieferen Art, wie ein vibrieren, das in der Luft lag. Es hatte etwas befremdlich unheimliches das ihn dabei durchfuhr während er sich auf dem weichen Moos, auf dem er offensichtlich die Nacht verbracht hatte langsam aufrappelte um seine Besinnung wieder vollumfänglich zu erlangen. Vielleicht bin ich gestürzt und dabei wurde das Denklink und die Interface Brille Beschädigt. Hmm… aber wieso wirkt beides wie im tadellosen Zustand? In der Ferne war das plätschern eines Fließgewässers zu hören und zunehmend eine sehr lebendige voll der Füll an Flora und Fauna sich erweisende Geräuschkulisse. Lieber nochmal einen Systemreset machen und nochmals probieren dachte er, während er neben sich die halb geleerte Flasche des Whiskeys wahrnahm. Hab ich doch gestern mehr gezecht als gedacht?, fragte er sich im Stillen, als er im Begriff war seinen 40-Jährigen Körper zu dehnen, um wieder entfernt die jugendliche Frische in sich zu spüren, die diesen einst auszeichnete. Ach, Mist, ich muss wohl wirklich mal mich für so eine 2. Pubertät anmelden, auf diesen prätentiösen Mist hatte ich bisher keinen Bock, aber wenn ich mich nun häufiger so fühle wird’s wohl an der Zeit sein, dachte er so bei sich, als er gerade dabei war die Brille zu resetten, indem er die Bügelenden Zeitgleich im notwendigen Zeitabstand antippte. Da, plötzlich… ein Stream direkt in sein Bewusstsein. Ein ledernes aber auch grazil in der Ausstrahlung wirkendes Antlitz ward ihm zu sehen. Er sah nur Hals und Kopf. Sah fast aus wie ein Briindor. Hatte aber viel sanftere Gesichtszüge und war blau. Nein, lila! „Die wirst du hier nicht Brauchen“ ertönte eine Stimme in seinem Kopf. Viel klarer als die gemäßigte Lautstärke, die er sonst über seinen DenkLink gewohnt war. Und diese Vision? Wie ist das ohne den DenkLink möglich? Aber dann wie aus dem Nichts kam ein Fetzen einer Erinnerung an gestern Nacht hoch. Dieses merkwürdige emotionale Schwingen in der Luft auf dem Heimweg. Der Serdax! Das musste es sein. Nachdem die Serdax soweit die Menschen wissen die mysteriöseste Spezies die bislang irgend bekannt ist, sodass nicht einmal deren wahre Gestalt bislang gewahr gewesen ist … Ja es konnte nur… „Du wirst einige Veränderungen durchlaufen in der nächsten Zeit und viele Erkenntnisse sammeln.“ ertönte es klar und verständlich in Kennetics Bewusstsein. „Ich bin Xeelor, führte die Stimme aus, „und dein Name lautet Kennetic Sirius Kantgau, richtig?“ Wie kennt das Wesen meinen Namen? Es muss ein Serdax sein!, dachte Kennetic bei sich, und spürte eine liebvolle emotionale Präsenz, die sich wie ein Gefühl der Zustimmung anfühlte und ihn so überwältigte, dass ihm Tränen die Wangen hinunter rannen. „Ganz recht. So nennen uns einige der euren.“ Kennetic war wie gebannt. Das war die immenseste Erfahrung seines bisherigen lebens. So umwoben von den Fertigkeiten einer Spezies, welche ungleich höher der menschlichen sind. Egal ob Telepathie, Telekinese oder andere biopsychische Fähigkeiten, laut jedweder interstellaren Dokumentation, haben die Serdax diese Fertigkeiten zuerst ausgebildet und perfektioniert. „Ich will ja nicht in Querreferenzen auf das 21. Jahrhundert schwelgen, aber du kennst dich ja damit aus. Du bist jetzt sowas wie mein Morty.“ Und Kennetic sah dabei das Antlitz im Bewusstseinsstream, wie es sich zu

einem Grinsen veränderte und so etwas wie ein Augenzwinkern mimte. „Dein was?“ fragte Kennetic in Gedanken zurück.“ Na also von den Fertigkeiten unterscheiden wir uns zumindest in dem Maß und wir haben ein gemeinsames Ziel, aber du kennst es nicht, deswegen dachte ich passt das.“ Kennetic erinnerte sich düster an einen halbwegs amüsanten in Zeichentrickform aufgezeichneten Versuch des 21. Jh. die Zukunft zu deuten und musste, ob der vortrefflichen Metapher bezugs der Fähigkeiten prustend loslachen. „ich kann dir nur vorab mitteilen, dass sich einiges im Ereignisgefüge verändern wird und werden muss und du eine der tragenden Rollen dabei spielen wirst“. „Woher weißt du um so einen Quatsch wie Rick & Morty?“, fragte Kennetic und fügte hinzu: „und wo bin ich hier eigentlich?“ „Wir beobachten alle Dinge in der Zeit. Alle Ereignisse, jedwede denkbare und gelebte Handlung in allen Eventualitäten. Dies war zu einer gewissen Zeit unser Heimatplanet, doch die Dinge sind im Wandel und es gibt viel über diesen Wandel zu verstehen.“, erklärte Xeelor. Kennetic packte die Neugier: „Warum sind wir außerhalb des kartografierten Bereichs?“ Xeelor antwortete: “Sind wir derzeit nur im zeitlichen Sinne“, aber das wird sich im Laufe unserer Bekanntschaft ändern.“ „WAS?!??, Was soll das heißen“, Kennetic schrie fast schon in Gedanken, und spürte prompt eine überwältigende, Schuldgefühle in ihm aufkommen lassende emotionale Schwere gefolgt von „bitte nicht so laut, ich bin dahingehend durchaus empfindlich.“ „Hier werden die Gedanken nicht durch die Elektronik filtriert, wie ihr das derzeit handhabt“. „Übrigens macht dein Getränk da mehr Durst als es ihn löscht, merkte Xeelor an, während er faktisch dem verdutzten und ob der Übermacht überwältigten Kennetix den Kopf Richtung Whiskeyflasche drehen ließ und fügte hinzu:“Aber der Effekt kann in mancher Form durchaus Freude bereiten.“ Kennetix meinte eine schmunzelnde Mimik bei Xeelor in der Vision wahrnehmen zu können, über welche Xeelor gleichzeitig zur Telepathie mit ihm kommunizierte. „Also, fragte Kenntix ihn in Gedanken, „wo sind wir denn nun hier und was hast du mit mir vor?“ Kennetix verspürte keine Angst, eher den Pathos der Ehre eine solche Begegnung erleben zu dürfen in sich zunehmend aufkeimen. „Keine Angst sieh dich ruhig um, aber nicht zu weit. Nicht jeder Ort hier ist frei von Gefahren für dich.“ Und wo bist du eigentlich?, fragte Kennetix in Gedanken daraufhin, worauf Xeelor erwiderte: „In der Nähe, aber doch anders als du denkst.“ Das verstand Kennetix nicht, verspürte aber das empfinden tiefen Vertrauens in sich erwachsen gegenüber Xeelor, der wohl mit Leichtigkeit Kennetix‘ Kopf vorhin hätte weiter drehen können, als es dem Gesundheitszustand des Orientierungssuchenden gut getan hätte. „Ich melde mich mich dann wieder.“ War für Kennetix noch zu vernehmen. Dann verschwand die Vision und auch die Stimme war nicht mehr zu hören. Kennetix versuchte zwar noch anzumerken, dass er noch einige Fragen hätte, es drang aber lediglich ein „Später“ zu ihm durch. Kennetix, erstmal fix und fertig von der Erfahrung, machte sich bewusst, dass er nun wohl oder übel erst mal auf Erkundungstour gehen sollte, ihm blieb ja ohnehin kaum etwas anderes übrig. Also richtete er sich auf seine 1,80 Meter auf und ließ den Blick schweifen. Eine prächtige Landschaft war das. Die Bäume, riesig

anderthalb mal so hoch wie er dies von seinen Naturspaziergängen auf dem Mars kannte, das Laub dicht und saftig. Die ersten Insekten die er sah, sahen ebenfalls weitaus größer als gewohnt aus. Tellergroße Käfer, Libellen lang wie ein zwei Kästen Marsbier und dick wie die Whiskeyflasche. Eine Megafauna und Flora also. Interessant. Er verspürte Durst. In der Tat auch ihm würde der Whiskey dabei nicht sonderlich helfen. Er erinnerte sich an das Plätschern, welches er vorher aus der Richtung in welche er nach dem Erwachen blickte gehört hatte und machte sich zunehmend sichereren Trittes in Richtung des Geplätschers auf, welches dabei zunehmend lauter wurde. Er kam durch das dichte Gestrüpp nur langsam voran. Deswegen lief er möglichst nah an den Bäumen Richtung Gewässer. Nach etwa 5 wandernd kam er auch an einem Baum vorbei, dessen Stamm bläulich war. An den Stellen an denen die Rinde schon älter war, verfärbte sich diese ins Grüne und gelbliche. Dieser hatte auch Früchte, welche lila-orange waren und zwar von der Form her Mangos glichen, aber die Größe von Wassermelonen hatten. Der Baum stach optisch ganz klar aus der Umgebung heraus. Dich hat wohl Albert Hoffmann designt, dachte er sich. Er vernahm den süßen Duft der Früchte immer intensiver. Es lockte ihn regelrecht. So sehr, dass er beschloss, sich eine zu schnappen. Diese waren an bestimmt 5cm dicken Strünken am Baum halt findend, dessen Äste ob der vielen Früchte sich schon dezent zu Boden neigten. Er zog und drehte an der Frucht und während er da sich so abmühte, hörte er im Geäst des Baumes ein rascheln das zügig näher zu kommen schien. Noch bevor er sich versah, war vor seinen Augen ein auf den ersten Blick wie die Mischung eines Affen und einer Echse wirkendes Wesen, welches ihn mit laut aufgerissenem Rachen anfauchte. Es war genauer eine Mischung aus Pavian und Chamäleon und deswegen konnte Kennetix dessen Körper kaum erkennen, wohl aber die Mähne um die ledrige Haut des Kopfes herum und die pavianartige Nase, samt furchteinflößendem Gebiss. Vor lauter Schreck verlor Kennetix beinahe das Gleichgewicht und durch diese reflexhafte Bewegung löste sich die Frucht urplötzlich und das befremdliche Tier wurde durch die Bewegung des Astes, wie von einem Katapult befördert, in höhere Bereiche des Baumes geschleudert, wo es dann wohl aus Schreck weiter zu verharren schien. Kennetix liefen Schweißperlen ob der Erfahrung die Stirn herab. Was zum Jahrestag des Aussterbens der Idiotie war das denn bitte? Er berappelte sich und nahm die Frucht die auf seinem Bauch gelandet war am Rest des Strunks, der sich noch daran befand und schleifte sie hinter sich her, durchs hohe Gras in Richtung der Wassergeräusche. Geschätzte 10 Bäume später sah er schon wie der Wald sich vor ihm lichtete und einem sandigen Flussufer zu weichen schien. Er beschleunigte sein Schritttempo und gelangte schließlich an einigen teils 3m hohen Steinen vorbei am Wasser an, wo er mit beiden Händen eine Schale formend von dem glasklaren Wasser kostete. Genau, was sein Körper nun brauchte. Es war ein Fluss, mitten im Wald, der leicht Talwärts zu fließen schien. Hier, frei von der Bewaldung, konnte er das Terrain besser deuten. Er muss sich wohl an einem Berg oder bewaldeten Hügel befinden, dachte er sich. Er konnte aber kein Ende des Waldes entlang des Flusses erspähen. Jedoch dumpf

stampfende Geräusche, welche auch das Flusswasser in Vibration versetzten, und sich - der Musterung der Wellen im Wasser nach zu urteilen - von der gegenüberliegenden Seite des knapp 20m breiten Flusses herzukommen schienen. Etwas Riesiges lebt hier, dachte er sich und erinnerte sich flux an Xeelors Worte, dass nicht alle Bereiche hier sicher seien. So beschloss er lieber vorsichtshalber zum Ort des Erwachens zurück zu kehren. Er konnte sich ja an so manchem Baum und dessen jeweils individueller Form, wie sich deren Stämme Richtung Himmel den Weg aus dem halbschattigen Dickicht schlugen erinnern, insbesondere an den mit den Früchten und diesem außerordentlich befremdlichen Getier. Hätte er nur sein System online, dann könnte er die Art des Tieres in den Datenbanken überprüfen und so vielleicht Rückschlüsse auf seinen Aufenthaltsort bekommen. Doch das hat ja hier keinen verfickten leistbaren Dienst anzubieten, fluchte er innerlich während er auf dem Rückweg durchs Halbdunkel des Waldbodens war, die Frucht hinter sich her schleifend. Als er an der Lichtung von wo er nach dem Erwachen startete, etwas außer Puste vom Schleifen der Frucht, die bestimmt 10kg wog, neben seinem Whiskey auf der moosbewachsenen Stelle wieder niederließ, fiel ihm auf, dass das Moos wohl freigelegt wurde. Überall dazwischen befanden sich Löcher wo wohl vorher Schachtelhalme emporragten. Als ob Xeelor ihm einen Platz zum Ruhen vorbereitet gehabt hätte. Das freute ihn innerlich ein wenig. Überhaupt, seine sonst in den letzten Jahren häufig lethargische Art schien hier wie verflogen zu sein und er war neugierig wie die Frucht wohl schmecken würde. Zum Glück hatte er seinen Gürtel mit dem Allzweckwerkzeug dabei, welches auch einen kleinen Laserschneider hatte, mit welchem er die 3 cm dicke Schale mühelos durchtrennen konnte. Er griff in die geöffnete Frucht. Das Fruchtfleisch war gleichermaßen fest und saftig und roch wie eine Mischung aus Mirabellen, Honig und Thymian. Exakt diesen süßherben Geschmack hatte die Frucht auch, die ihn vorzüglich sättigte. Nach einem Achtel derer war er pappsatt und griff ermattet vom Magenbefüllen zum einzigen was als Aperitif tauglich zu sein schien. Er öffnete die Flasche und just in diesem Moment kamen ihm weitere Erinnerungen an den gestrigen Abend wieder. Stimmt! Freudson und Queeny waren zu Besuch bei Ihm auf Arbeit gewesen. Und etwas merkwürdiges war da Geschehen. An was, daran konnte er sich gerade nicht mehr exakt erinnern. Egal, Alkohol vielleicht mal als Gedächtnisstütze, so anders wie hier alles war, dachte er süffisant bei sich, kann das ja vielleicht wirklich helfen. Der Whiskey kostete vorzüglich und mit einem Mal flackerte eine weitere Erinnerung an gestern auf. Irgendeine merkwürdige Entdeckung hatten Sie zu dritt gemacht. Aber welche? Er kam in diesem Moment beim besten Willen nicht darauf. Gerade als er vor lauter Unschlüssigkeit, was nun zu tun sich nochmals auf den Weg zum Fluss machen wollte, da ertönte in ihm Xeelors warme, tiefe Stimme wieder „Hast du dich ein wenig umgesehen und etwas erlebt?“ fragte die Stimme Xeelors ihn und er antwortete, dass er vermute, dass es sich um einen der neuen, noch nicht eingefassten Bereiche der weiteren Terraforming Aktivitäten auf Bestimmung der Interstellaren Regierung wohl handeln müsse, ein Gedanke, der ihm beim

Verzehr der Frucht kam. „Ja und Nein in gewisser Hinsicht“, antwortete Xeelor und fügte mit an, dass er dies später ihm gerne noch genauer erklären würde. „Soll ich mich denn nun in der Zwischenzeit in diesem Paradies mit Monstern jenseits des Flusses ob meiner Entführung nur weiter freuen?“, dies war das erste Mal, dass Kennetix gegenüber Xeelor seinen sonst so häufig gelebten Sarkasmus und Zynismus vorsichtig austestete. „Ich verstehe deine Sorge, aber keine Angst. Am besten du legst die ein Weilchen nochmal hin. Vielleicht regelt sich das von alleine. Wichtig ist, dass wir nun eine ortsunabhängige Bindung zueinander haben.“ Wie meinst du das, fragte Kennetix und Xeelor ließ dessen Blick in die Richtung, welche Kennetix wegen der Zeit am fluss nun als talwärts deuten konnte wandeln und teilte ihm mit „geh in diese Richtung, nicht weit, du wirst es spüren.“ Und Kennetix folgte dem Ratschlag, stand wieder auf und bewegte sich vielleicht 10 Meter in besagte Richtung, als ihn unvermittelt das Empfinden durchdrang, in eine Blase von Emotion hineingewandert zu sein. Eine sehr traurige, enttäuschte und verbitterte Emotion, die seine eigengedankenwelt vollkommen zu verschlingen drohte. Ihn packte die Angst und er sputete sich, wieder in Richtung seines Whiskeys zurück zu kehren. „Was war das?“ fragte er in Gedanken. Nun wir haben unter anderem die Fähigkeit unsere Emotionen an Orte zu binden an welchen Sie auftraten und uns selbst überkamen. Ich bin derzeit nicht so frei wie du annimmst, möchte ich dir noch mitteilen. Dies hängt alles zusammen, aber ich will das du die Gründe verstehst, statt mir nur zu Vertrauen.“ Letzteres leuchtete Kennetix aus seiner sonstigen Sicht aufs Leben mehr als zur Genüge ein, das davor hatte mehr neues in der Fragerubrik aufgeworfen als abgearbeitet. „Ich bin zwar räumlich in deiner Nähe, aber nicht so frei in meinen Handlungen, wie ich es gerade wäre.“, fügte Xeelor noch mit an und bat Kennetix abermals sich ein Verdauungsschläfchen zu vergönnen an der moosigen Fläche. Nachdem sich ohnehin gerade nichts besseres anbot, da in Kennetix sich zunehmend nach einem Gespräch mit Freudson und Qua sehnte um Aufschlüsse über den vergangenen Abend und die verlorenen Erinnerungen diesbezüglich, nahm er nochmals an der Stelle platz, gönnte sich einen ordentlichen Schluck vom Whiskey und nickte kurze Zeit später ein, während ihm die wohlig warme Luft das Müde werden dabei zu versüßen schien. Im Übergang ins Traumspektrum, welches zwischen dem 22. Und dem 27. Jahrhundert komplett erforscht ward und die höheren Bewusstseinssphähren indem Zuge auch erforscht wurden, und dadurch teils reglementiert und zum effizienteren Lernen und für Lebensechte Erfahrungen reglementiert gestaltet worden ist, bemerkte Kennetix‘ Bewusstsein, dass er sich nicht in der ihm einzig vertrauten reglementierten Traumumgebung befindet, sondern einen, wie man es seither nennt, wilden Traum hat. Keine schützenden Regularien seitens der Interstellaren Regierung mit Auswahlmöglichkeit des Traumerlebnisses zu Beginn, sondern ein sich für Ihn fremdartig wirkender Übergang in die Art von Traumlandschaft wie sie in den Jahrhunderten und Jahrtausenden zuvor für die Menschen üblich waren. Sein Bewusstsein war gepackt von Neugier und Zweifel gleicher Maßen, welche immer weiteren Zweifeln

wich, bis plötzlich aber sanft im Anklang Xeelors Stimme und die eines weiteren Serdax ihm ertönten: „Komm mit uns, wir müssen dir etwas zeigen, damit du es verstehst.“ Kennetix war gewillt seitens seines Bewusstseins, zu groß ist sein Vertrauen in Xeelor in so kurzer Zeit gewachsen. Er nahm wahr, wie er sich in schwebendem Zustand in die Höhe bewegte und über den Wald in dem er sich gerade noch befunden zu haben schien hinweg bewegte. Er nahm nun die Landschaft von erhöhter Position wahr. Meine Güte, welch prächtiger Ausblick. Dichte Wälder, saftige Savannengebiete. Natur pur. Er konnte auch kurz einige Wesen wahrnehmen. Aber deren Wahrnehmbarkeit schwand zunehmends. Es musste sich aber um eine Art Sauropode gehandelt haben, soweit sein Bewusstsein ihm das noch klarmachen konnte. „Siehst du, das ist etwas, das Ihr wildes Träumen nennt.“ „Etwas das ihr nicht mehr kennt.“ „Bedenke aber, dass Regulierungen nicht nur sichere Rahmen gewähren, sie grenzen auch aus.“ Nun Sprach die andere jünger und heller klingende Serdax Stimme ausschließlich zu ihm weiter. „Manches wurde euch, die Ihr euch in transparenten Zeiten wähnt verschwiegen bisher, doch die Zeit ist nunmehr gekommen in den Ereignissen, da Ihr die Zusammenhänge besser verstehen müsst um das noch bestehende Unrecht zu beenden. Wir haben nur noch wenig Hoffnung“ Während das gesagt wurde begann sich Kennetix, der feststellte, dass in der einen Hand den Whiskey, in der anderen die Frucht hielt, welche aberwitziger Weise ihm das Selbe Gewicht wie der Whiskey nun zu haben schien und er sich immer weiter und mit zunehmender Geschwindigkeit vom Planeten auf dem er sich just eigentlich träumend wähnte entfernte. „Mit den entsprechenden Fähigkeiten ist im Traumspektrum weitaus mehr möglich, als Ihr darüber zu wissen scheint.“ Und er sah neben sich, als wäre ihm so geheißen worden und erblickte einen jung aussehenden Serdax, der verblüffende Ähnlichkeit mit dem Antlitz von Xeelor zu haben schien. Nur das er ihn nun in seiner Gesamterscheinung wahrnehmen konnte. Er hatte etwas, ja fast schon drachenartiges an sich jedoch keine Flügel und seine Emotionen strahlten so freundlich, dass Kennetix fast in Freudentränen ausbrechen wollte und blickte ihn respekterfüllt an. Welch prächtige Spezies das doch ist, dachte er bei sich und bemerkte zunehmend, dass Ihrer beider Reise dynamisch an Fahrt aufnahm. Er konnte dies aber nur optisch verifzieren, denn andere äußere Umstände waren ihm abseits der Kommunikation mit dem jungen Serdax nicht wahrnehmbar gerade. Und während ihm der Serdax weiteres kommunizierte erschlaffte sein Bewusstsein in die Mattheit der Aufmerksamkeitslosigkeit. Diese verworrenen Kommunikationsfetzen waren das Einzige, was er beim nächsten Erwachen noch in Erinnerung haben sollte zunächst.